

Biographie

Gottfried Honegger (12. Juni 1917 – 17. Januar 2016) was Graphiker und Künstler. Er wurde 1917 in Zürich geboren und wuchs bis zu seinem 7. Lebensjahr in Sent, Graubünden bei seiner Grossmutter auf. Als er in Zürich eingeschult wurde, sprach er praktisch nur romanisch. Diese zwei Welten, die romanische und strenge zürcherische, waren für ihn immer wichtig und sogar ein Streitpunkt in ihm selbst. Er heiratete 1949 Warja Lavater und sie lebten mit zwei Töchtern in Zürich. Während dem 2. Weltkrieg war er 6 Jahre im Militärdienst an der Front. 1945 zog die Familie in die Zürcher Altstadt, an die Kirchgasse, wo sie ihr Graphiker Atelier gründeten (Honegger-Lavater). Sie führten ein reges, kulturelles Leben mit vielen interessanten Freunden wie der Verleger Emil Oprecht, Jams Joyce, Max Frisch, Max Bill, Verena Löwensberg, Fred Schneckeburger der Puppenspieler oder Camille Graeser. Gottfried gründete 1969 mit Prof. Etienne Grandjean den 'Club Belle Etage'.

1955 bauten Gottfried und Warja auf dem Land in der Nähe von Zürich drei Holzhäuser. Zwei dienten als Ateliers.

Von 1955 to 1958 war er Direktor der Werbeabteilung bei Geigy in New York, Ardsley. Dort lernte er über Adolf Rüdinger alle wichtigen Künstler in New York kennen und konnte selbst 1958 und 1960, in der Galerie Martha Jackson erfolgreich seine Bilder ausstellen. 1960 konnte er ein Bild an das MoMa verkaufen und damit begann die Freundschaft mit dem damaligen Direktor Alfred Barr. Diese Begegnung war für ihn zentral wichtig und beeinflusste seine Art von Ausstellungen, die er ab 1990 in dem von ihm gegründeten Museum Espace de l'art concret, in Mouans Sartoux in Frankreich machte. Er machte dort Ausstellungen, die sich face à face nennen, das heisst Gegenüberstellungen von verschiedenen Kunstrichtungen oder angewandter Kunst, die Gottfried auch als gleichwertige Kunst erachtete. Aufklärung auch im politischen Sinn war ihm wichtig. Deshalb schrieb er auch viele Bücher über Fragen, die ihn täglich beschäftigten.

1961 zog er mit seiner Familie nach Paris wo sie eine Wohnung und ein Atelier kauften. Von da an verbrachte er den Winter in Paris und den Sommer im Atelier in Gockhausen.

Von 1970 bis 1972 begann er mit einem Mathematiker der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich mit dem Plotter Computerzeichnungen herzustellen. Er zeichnete vier – sieben geometrische Zeichen und liess diese, mit dem Zufallsprinzip ausgewählt, in denen wenige oder mehr seiner zeichne Verwendung fanden mit dem Plotter ausdrucken. Er war sicher einer der ersten der mit dem Zufallsprinzip und dem Computer als Künstler arbeitete. 1970 begann er auch die dritte und vierte Dimension zu erkunden. Es waren dreidimensionale Wandbilder und Skulpturen, die ihm neue Räume eröffneten.

Ein wichtiger Teil seiner Arbeit befindet sich im öffentlichen Raum, wie die Gestaltung der Cacia, Portugal, Régie Renault, 1982. Liège, Cathédrale de Liège, „Ordonner la lumière“, Kirchenfenster, 2006. Die Installation 'Culur' aus dem Jahr 1997. Sie besteht aus neun Metallsäulen in den Regenbogenfarben auf der Hochwasser-Schutzmauer bei Orden/Maloja, eine zehnte Säule steht beim Bildungs- und Ferienzentrum Salecina. «Die Arbeit hier in Maloja ist für mich so etwas wie eine Symbiose zwischen dem Schönen, dem Liebevollen an sich und dem Bemühen, unseren Augen etwas zu bieten, was zum Denken anregt, was uns zur Gemeinschaft verpflichtet. Der Dialog zwischen einer gewaltigen Natur, einer nützlichen Technik und dem Geistigen der Kunst scheint mir hier eine ideale Verbindung eingegangen zu sein.» Zitat Gottfried Honegger Wikipedia Für die Universität Zürich Irchel kreierte er 1972 einen Brunnen auf der Alfred-Altherr-Terrasse, 'Structure 2' 1995 schuf er auf dem Georg Büchner Platz in der Universität Zürich, Irchel einen blauen Platz (Bodengestaltung) mit einer gelben Steele.

1985 bekam er die französische Auszeichnung Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres, France, 1996 "Commandeur des Arts et des Lettres", und 1999 den Chevalier de l'Ordre de la Légion d'Honneur, France. Zwischenzeitlich lebte er mit einer neuen Partnerin Sybil Albers in La Roquette und Cannes, Frankreich. 2004, hatten sie in der Stadt Mouans Sartoux die Donation Albers Honegger gegründet, zu der Gottfried Honegger 450 Werke seiner eigenen Kunstsammlung an Frankreich schenkte. Ausserdem schenkte er eine beträchtliche Anzahl seiner eigenen Werke dem französischen Staat. Mit seiner Tochter Dr. Bettina Egger

gründete er ausserdem auf dem Gelände eine Malschule, die nach den Methoden von Bettina Egger unterrichtete. Diese Schule erhielt 2008 den 'Prix Europa, European Cultural Project Prize for EAC'.

2005 kehrte er ganz nach Zürich zurück, wo auch sein Atelier war. Er arbeitete fast bis zu seinem letzten Tag und starb im hohen Alter 2016 in Zürich

The resulting drawings are all originals based on the random principle. The calculation was done on the CDC 1604-A computer of the ETH Zurich. The dicing was simulated with computer-generated (pseudo) random numbers. The FORTRAM program first created a table of the (geometric) picture elements to be drawn for each picture. In a second step, this table was converted square by square into the drawing. The calculation time per image was a few seconds, the drawing (with a CALCOMP plotter 565) took more than a minute. Only after 1,400,000,000,000 images could repetitions be expected. In this sense, Honegger, along with artists such as Bela Juresz, Georg Nees, Vera Molnar, and Laurence Gartel, was a forerunner of art created by artificial intelligence, a pioneer of what is today called software, NFT, crypto, or digital art.

(Philippe Rey, 2022)



Warja und Gottfried Honegger in New York

Kurztext zum Werk

Gottfried Honegger stammt aus einer typischen, sogenannten Proletarier Familie, in der er keine Anregung in Bezug auf Bildung bekommen hat. Durch seine Bündner Mutter und seiner Kindheit in Sent, sah er doch alle diese wunderbar bemalten Häuser und die geschnitzten Decken, Kommoden oder Gegenstände, die seine Vorfahren hergestellt haben. Das prägte ihn sehr. Seine Mutter merkte, dass er gerne zeichnete und er durfte ein Jahr lang in die Kunstgewerbeschule Zürich und machte dann eine Ausbildung als Schaufensterdekorateur. Diese Ausbildung gab ihm Mut in grossen Dimensionen zu denken. Er durchlebte eine Phase der konventionellen Naturmalerei, dann der kubistischen Zeichnung, bis er in New York eine neue Form der Bildgestaltung entdeckte. Diese Bilder waren sehr haptisch. Er klebte Kartonvierecke auf die Leinwand und bemalte sie so lange, bis eine sinnliche Struktur entstand. Später wollte er die Menschen, die Betrachter nicht mehr unterhalten und seine Werke wurden präziser und weniger sinnlich. Er entdeckte den Raum und bezog mit seinen Metallbilder die ganze Wand mit ein. Es war ihm wichtig sich vom Bildrahmen, dem viereckigen Bild zu verabschieden und mit Bildteilen in den Raum zu greifen. So wurden seine Bilder immer freier und freier und seine Freude an seiner Entwicklung war gross. Er hatte das Gefühl in immer neue Dimensionen zu stossen und altes Gedankengut hinter sich zu lassen. Bis ans Ende seines Lebens 1916 war er aktiv und begeistert, arbeitete von frühmorgens bis abends um noch das zu erreichen was ihm vorschwebte. Der Dialog von Kunst und Natur war ihm immer wichtig und so sind seine Skulpturen Zeugnis von dieser fruchtbaren Auseinandersetzung.